

dann im Schamanen selbst Wohnung und jetzt wiederholte dieser die gleiche Operation, aber am Leibe dieses Schamanen.“

Telepathie und Praekognition

Sehr häufig, und geradezu als Selbstverständlichkeit werden von den Schamanen telepathische oder praekognitive Leistungen berichtet. So erzählt Sirokogorov: „Dank einer bemerkenswerten Anpassung der Kräfte und der sich manchmal über mehrere Tage erstreckenden Dauer ihres Auftretens gelingt es den Schamanen nach den Mitteilungen ihrer Anhänger, auf weite Entfernungen hin Verbindungen anzuknüpfen oder andere ihrer Kollegen zur Hilfe herbeizuzitieren.“ Jochelson⁶ teilt folgende Voraussage des Schamanen Shintana für seinen Bruder Shilga mit: er sagte ihm den Tod durch einen Bären voraus, wenn er drei Tage nach dieser Prophezeiung so unvorsichtig wäre, den Lagerplatz zu verlassen. Der Bruder hörte nicht auf den Schamanen. Er holte aus dem abseits gelegenen Vorratshaus Fleisch und wurde auf dem Rückweg zum Lager von einem Bären angefallen und getötet.

Aussergewöhnliche Fähigkeiten unter dem Einfluss der „Geister“

In vielen Berichten taucht immer wieder das Motiv auf, dass Schamanen während ihrer kultischen Vollzüge ausserordentlich unempfindlich gegen Schmerzen jeglicher Art sind, sich selbst Schnitte und Stiche beibringen oder Phänomene an ihrem Körper provozieren, die den Forschern unerklärlich schienen:

„Wir hatten Gelegenheit“ — schreibt Sirokogorov — „mehr als einmal eine aussergewöhnliche Unempfindlichkeit bei Schamanen zu beobachten. Haben sie den „Geist des Feuers“ in sich aufgenommen, dann treten sie in einen Haufen glühender Kohlen, manipulieren mit glühendem Eisen, belecken brennende chinesische Räucherkerzen und nehmen sie in den Mund, kurz — sie fürchten überhaupt keine hohen Temperaturen.“⁷

Derselbe Forscher weiss aber noch Erstaunliches von den Künsten der Schamanen und der Herrschaft über ihren Körper zu erzählen:

„Die grossen Schamanen... sind in Gegenwart einiger ‚Geister‘ bei hoher Konzentration sogar imstande, ohne physische Einwirkung an ihrer Stirn durch die Haut hindurch Blut hervortreten zu lassen, wobei das Bluten unmittelbar nach der Entfernung des „Geistes“ aufhört.“

⁶ Jochelson, W.: The Yukaghir. Mem. Am. Mus. Nat. Hist. Bd. 13,2 S. 199, dto Sirokogorov, Versuch, S. 64; S. 60 sagt er: „So kann der Schamane, wenn der syvén (ein Schamanengeist) die Gestalt eines Vogels hat, sich wie ein solcher gebärden, hat der syvén aber das Aussehen eines Tigers, so kann der Schamane die Gestalt eines Tigers annehmen. Somit ist der Schamane... imstande, die Verwandlungen mit sich vorzunehmen und sich als Geist in Gegenständen, Menschen und Tieren niederzulassen“.

⁷ Hierüber ber. Akiba, Takaschi, Feuer und Schamanismus in Korea, der Mandchurei und Mongolei. (Jep.) Minzokugologie Ku-Kenkga, Bd. 14, 1961.